

Jürgen Köster * DKP Wuppertal

Redebeitrag

bei der Demo „Gemeinsam gegen rechte Hetze“ am 10.11.2018 in Wuppertal:

Sehr verehrte Anwesende! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Werte Freundinnen und Freunde, Genossinnen und Genossen!

Wir Wuppertaler Kommunisten begrüßen es sehr, dass es anlässlich des 80. Jahrestages der Pogromnacht und angesichts der zunehmenden Bedrohung durch die rechten und faschistischen Kräfte in unserem Land gelungen ist, ein breites Bündnis von mehr als 40 Organisationen und Persönlichkeiten des demokratischen und antifaschistischen Spektrums in unserer Stadt zu schmieden.

In dem Aufruf:

„Für ein solidarische Miteinander! Gemeinsam gegen rechte Hetze!“

steckt schon der Kern dessen, wofür wir Kommunisten seit jeher eintreten: Die gemeinsame Aktion der Demokraten, Antifaschisten und Friedenskräfte in unserem Land unter Zurückstellung aller unterschiedlicher Meinungen, mit dem Hauptziel, die reaktionären Kräfte zurückzudrängen und gesellschaftlichen Fortschritt zu erreichen!

Das sind die besten Voraussetzungen dafür, dass sich solche Verbrechen wie Faschismus, Krieg und Völkermord nicht wiederholen!

Wir gedenken in diesen Tagen nicht von ungefähr zweier historischer Ereignisse, die nur auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben:

- 1. Die Novemberrevolution**, die im November 1918 mit der Befehlsverweigerung der Kieler Matrosen begann und mit der Unzufriedenheit der Arbeiter und kleinen Leute über Hunger und Krankheiten nach 4 Jahren Krieg zu einer revolutionären Situation führte, in deren Ergebnis der Kaiser abdanken musste, die Militärführung entmachtet und mit der Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten überall im Reich - auch hier im Tal der Wupper! - eine neue Seite im Buch der deutschen Geschichte aufgeschlagen wurde.

Doch leider war sich das Volk über den Weg und das Ziel nicht einig, es gab kein Programm und keine Organisation, die den Aufstand mit Hilfe einer demokratisch legitimierten Räterepublik in eine sozialistische Revolution hätten führen können. Eine Mehrheit ließ sich stattdessen auf Versprechungen sozialdemokratischer Führer wie Ebert, Scheidemann u.a. ein, die baldige Wahlen zu einer verfassungsgebenden Nationalversammlung versprachen. Damit gelang es den bürgerlichen und reformistischen Kräften, eine wirkliche Revolution zu verhindern.

Das Ergebnis ist bekannt: die SPD spaltete sich, die konsequenten Kräfte um die Spartakusgruppe gründeten schließlich am 31. Dezember 1918 die KPD, deren neugewählte Führer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg nur wenige Tage später dann von reaktionären Kräften bestialisch ermordet wurden.

Dennoch waren der Kampf und die Opfer nicht umsonst. So wurden unter dem Druck der Massen neue Rechte erkämpft: der 8-Stunden-Tag, das Betriebsverfassungsgesetz und das Wahlrecht für Frauen!

Aber schließlich war es vor allem diese Uneinigkeit der Arbeiterklasse, die eine wirkliche tiefgreifende Revolution verhinderte und in das parlamentarische System der Weimarer Republik mündete, an deren Ende dann die Faschisten mit Hilfe des Großkapitals die Macht an sich rissen.

- 2. Diese faschistische Machtergreifung** am 30. Januar 1933 wurde auch nur möglich, weil es wiederum die Uneinigkeit vor allem der Arbeiterklasse war, wo SPD, KPD und Gewerkschaften nicht zueinander fanden.

Heute steht fest:

Wären sie sich einig gewesen in der gemeinsamen Aktion, hätte ein Generalstreik genau wie beim Kapp-Putsch 1920 den Hitler-Faschismus verhindern können! Wieviel Leid wäre den Völkern Europas erspart geblieben...

Es ist nicht von ungefähr, dass Hitler und Konsorten nach dem 30. Januar 1933 als erstes gegen die Kommunisten, danach gegen Sozialdemokraten, Gewerkschafter und andere fortschrittliche Menschen mit äußerster Brutalität vorgehen, sie aus dem Parlament ausschlossen und in schnell errichteten KZ's – wie z.B. hier in Wuppertal die Kemna einsperrten, folterten und schließlich ermordeten.

Und jetzt erst, nachdem die Nazis mit brutalster Gewalt die politischen Gegner ausgeschaltet hatten, konnten sie dazu übergehen, die Hetze gegen die Juden zu verstärken, in der Pogromnacht am 9. November 1938 die Synagogen anzuzünden, jüdisches Eigentum an sich zu reißen und die Juden zum Massenmord in die Vernichtungslager zu verschleppen. Als einzige Partei hatte übrigens nur die illegale KPD offen gegen den rassistischen Antisemitismus Stellung bezogen und Urheber sowie Nutznießer des Pogroms benannt!

Diese Mordlust der Faschisten setzte sich dann kein Jahr später in der Entfesselung des 2. Weltkrieges fort, der dem Großkapital Riesenprofite einbrachte, und an dessen Ende dann mehr als 50 Mio. Tote und ein verwüstetes Europa zu beklagen waren. Wieder hatten die einfachen Menschen die größten Opfer zu beklagen!

Die Überlebenden des Krieges versprachen sich noch in den Zuchthäusern und KZ's:

„Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!“

Und die Lehre daraus ist auch heute noch: Nur in der Einigkeit der Arbeiterklasse, der Demokraten und Antifaschisten kann man dem rechten Mob wirksam entgegentreten, gesellschaftlichen Fortschritt erzielen und neue imperialistische Kriege verhindern!

Deshalb gilt damals wie heute:

„Frieden ist nicht alles! Aber ohne Frieden ist alles nichts!“